

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 16 (1938)
Heft: 8

Artikel: Pilzbestimmung mittelst Pendel
Autor: Arn, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934727>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

peau brun clair, et qui aurait pu être pris macroscopiquement pour une lépiote, n'étaient ses lamelles adnées. Toutefois, microscopiquement, ce champignon avait les caractères habituels de *P. sphagnicola*, notamment les cys-

tides. D'ailleurs, ce jour-là, 6 octobre 1937, la forme normale de cette espèce était assez abondante dans le marais des Rousses, 1075 m (département du Jura), où j'ai trouvé cet unique carphore stérile.

Pilzbestimmung mittelst Pendel.

Von A. Arn, Olten.

Wenn Herr Habersaat in seinem Artikel über Erdstrahlentheorie, s. Heft 6 und 7 des laufenden Jahrganges der «Zeitschrift für Pilzkunde», mehr die wissenschaftliche Seite des Themas behandelte, so möchte ich im Nachstehenden einiges über ein praktisches Beispiel zur Kenntnis bringen. Die Sache liegt allerdings bereits zwei Jahre zurück, doch hat dies absolut nichts weiter zu sagen.

Einige Mitglieder unseres Vereins hatten damals Gelegenheit, zusammen mit einem Rutengänger eine Exkursion zu unternehmen, welche die Bestimmung von Pilzen mittelst Pendel bezweckte. Als Ausrüstung wurden mitgeführt ausser dem Pendel als Hauptrequisit, ein Stock mit oben befestigtem Kartonteller zum Auflegen der Pilze.

Von den Anwesenden stellte sich nun einer nach dem andern vor dem Versuchsobjekt auf

und hielt eine Hand in die Nähe des auf dem Teller befindlichen Pilzes. Der Pendler seinerseits postierte sich auf der gegenüberliegenden Seite und machte seine Untersuchungen. Er hielt dabei das Pendel senkrecht über den Pilz und je nach den Bewegungen, welche dasselbe ausführte, d. h. nach vorn und zurück, links und rechts, im Kreis herum etc. stellte der Mann seine «Diagnosen». Dass dabei auch der Drehsinn des Pendels, ob mit dem Uhrzeiger laufend oder entgegengesetzt, eine Rolle spielte, ist klar. Die Versuche wurden auch an Pilzen, die mit Stoff überdeckt waren, ausgeführt, und es kann gesagt werden, was übrigens meine Kollegen bestätigen können, dass die Urteile durchwegs richtig waren, obschon es sich bei unserem Mann absolut nicht um einen Pilzkenner handelte. Durchgeführt wurden zirka 15 Versuche mit verschiedenen Pilzen.

Über Lärchen-, Zirben- und Birkenröhrlinge.

Von R. Singer, Leningrad.

Wenn wir diese Boleten, deren Mykorrhiza mit Lärchen (*Larix*), Zirben (*Pinus cembra*) und Birken (*Betula*) gebildet wird, hier besprechen, so wollen wir damit nicht etwa einige Arten des alten Genus *Boletus* herausgreifen, die, systematisch unzusammenhängend, «zufällig», ökologisch gleiche Ansprüche stellen, also auf das Vorhandensein des einen oder anderen, obengenannten Holzgewächses angewiesen sind. Etwas ganz anderes ist hier

hervorzuheben: Die Lärchenboleten bilden in ihrer Gesamtheit drei, die Zirbenboleten und die Birkenboleten je eine fest umrissene, natürliche, systematische Gruppe, ganz ähnlich, wie wir das bei dem Verhältnis von Rostpilzen zu ihren Wirtspflanzen sehen. Wie bei den Uredineen, bemerken wir auch hier eine recht enge Spezialisierung einzelner Arten Pilze auf bestimmte Wirte — hier Symbionten. So werden wir sehen, dass mit der sibirischen Unterart